

Frankreich kontrolliert wieder die Grenzübergänge

STRASSBURG. Frankreich hat vor dem Nato-Gipfel am 3. und 4. April an allen seinen Außengrenzen wieder Kontrollen eingeführt. Das gilt besonders für das Elsass. Seit Freitag stehen Polizisten an der Europabrücke in Straßburg und halten Autos an.

Sechs Polizisten, fünf Franzosen und ein Deutscher, blicken aufmerksam auf die Autokolonne. Einer winkt einen Kombi an die Straßenseite. Das Erstaunen steht den Autoinsassen ins Gesicht geschrieben. Dass an der deutsch-französischen Grenze die Papiere kontrolliert werden können, ist für viele seit Einführung des Schengenraums in Vergessenheit geraten. Für den Natogipfel hat der französische Staat Schengen ausgesetzt und kontrolliert bis zum 5. April wieder an seinen Grenzen – zusätzlich zu den gängigen Kontrollen im Grenzraum.

Die Insassen des Kombis haben keine Probleme. Ein kurzer Blick auf die Ausweispapiere, schon schiebt sich der Wagen wieder in den zähen Berufsverkehr. Für andere dürfte es schwieriger werden, Frankreich zu betreten. "Wir haben keine festen Kriterien, nach denen wir Autos kontrollieren", sagt Yvan Carat, Hauptkommissar und Chef der Grenzpolizei im Departement Niederrhein. Wer aber mit kaputter Beleuchtung oder Kennzeichen von außerhalb des Ortenaukreises auf deutscher Seite und des Elsass auf französischer Seite, oder einfach zu schnell an den Beamten vorbeifährt, erhöht die Chancen, angehalten zu werden. "Derzeit kontrollieren wir nur an bestimmten Übergängen, aber die Kontrollen werden zunehmen, je näher der Natogipfel rückt", sagt Carat. Bald werden Polizisten an allen Rheinübergängen inklusive der Fußgängerbrücken in Kehl und Weil am Rhein stehen

Bei allen Kontrollen ist mindestens ein deutscher Beamter dabei, ein konkretes Beispiel der Polizeizusammenarbeit, so der Hauptkommissar. "Wir kontrollieren auch in Zügen und Bussen", sagt er. Das demonstrieren gerade seine Kollegen in der Buslinie 21, die zwischen Kehl und Straßburg verkehrt. Drei junge Mädchen, eine afrikanische Frau und ihr Kind müssen aussteigen. Die drei Mädchen haben ihre Ausweispapiere nicht dabei und müssen zurück nach Kehl. Die Afrikanerin und ihre Kinder betreten das Zollhaus und kommen so schnell nicht wieder.

"In der Anfangsphase wird es wohl einige solcher Fälle geben", sagt Carat und räumt ein, wer einen weiten Rückweg habe, dem könne man auch erlauben, einzureisen, allerdings nur in den ersten Tagen der Kontrollen. Konkret sucht die Polizei nach Personen, gegen die ein Haftbefehl vorliegt, die keine gültigen Papiere haben oder die "einreisen, um die öffentliche Ordnung zu stören", so Carat. Wer in einer Demonstration negativ aufgefallen sei, werde gebeten, ein anderes Mal wiederzukommen, sagt der Hauptkommissar.